№ 121. Freitag, den 26. Mai 1893.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., bei allen Reichs-Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Thron, Altar und Antisemitismus.

Dem früheren Hofprediger Stöcker fällt der Ruhm zu, der Judenhetze in unserem öffentlichen Leben von Neuem einen Platz erobert zu haben. Diese Judenhetze wurde bekanntlich inszenirt, um „Thron und Altar" zu schützen gegen die entschiedenen Liberalen, da sie angeblich nichts sein sollten als „Judenknechte". Nun, in der seither vergangenen Zeit hat sich jene nette Bewegung, die zum Schutze von „Thron und Altar" großgezogen worden ist, schon ganz niedlich entwickelt, und es läßt sich bereits mit überwältigender Deutlichkeit erkennen, wie völlig die sauberen Pläne der reaktionären Kreuz-Zeitungsleute, an ihrer Spitze Herr Stöcker, mißglückt sind.

Da erscheint in Sachsen, dem gelobten Lande des Antisemitismus, der konservativen Reaktionäre und der Polizeibevormundung ein antisemitisches, führendes Blatt, das der bekannte Agitator Dr. Herm. Wesendonck in Leipzig herausgiebt. In diesem Blatte der „Anti-Korruption" ist in der letzten Nummer vom 18. Mai folgende erbauliche Stelle in einem Artikel „Antisemitismus, Sozialdemokratie und die Juden" zu lesen. Wörtlich heißt es dort:

„Man verquickte den Antisemitismus mit den Bestrebungen zur Aufrechterhaltung oder zum Schutze von Thron und Altar. Das machte viele Geister stutzig und zwar keineswegs die schlechtesten . . . . Ebenso wie der Kampf gegen die Sozialdemokraten, ist die Sorge um Thron und Altar ein völlig überflüssiger Ballast, mit dem sich das antisemitische Schifflein ganz nutzlos und sehr zu seinem Schaden beschwerte. Die Throne mögen sich selber schützen; der Antisemitismus ist nicht dazu da, um wackelnde Throne und Thronchen zu stützen. . . . Die Throne und ihre Besitzer haben noch niemals ein Volk vom Untergange gerettet, wohl aber umgekehrt. Also mögen vorläufig die Völker, d h. die Antisemiten unter ihnen, mehr auf ihr eigenes Wohl bedacht sein und das ihnen drohende Verderben abzuwenden suchen, als daß sie sich mit Sorgen um den Thron beschweren, zumal sie hierfür wenig Gegenliebe finden. Die Throne lohnten ihnen ihre aufgedrungenen Dienste meist nur mit Undank, Spott und Verfolgung."

Was würden wohl die „Kreuz-Zeitung", die Reaktionäre und Herr Stöcker sagen, wenn solche Worte sich in einem demokratischen Blatte fänden; dann wären sie natürlich der Erguß eines verjudeten Freisinnigen; freilich den antisemitischen Agitator Dr. Wesendonck wird man nicht so leicht verjudet nennen dürfen. Und sprechen die Antisemiten so über den Thron, so lassen sie sich auch in ganz gleichem Geist über die christliche Religion aus.

Die Leipziger „Antisemitische Korrespondenz", welche die antisemitischen Blätter des ganzen Landes mit Artikeln und Nachrichten versieht, schrieb in ihrer vorletzten Nummer einen Artikel mit der Ueberschrift: „Nochmals in Sachen der Nationalbibel":

„Unsere nächstliegende Aufgabe bildet ,die Reinigung der Bibel' — und hierauf war in dem Aufsatz ,Die Bibel als Volks- und Moralbuch' das Hauptgewicht gelegt — von allem speziell Jüdisch-Nationalen, sowie dem Unnatürlich-Wunderhaften, also demjenigen Theil ihres Inhalts, der dem Charakter eines auf arischer, d. h. edel-menschlicher Grundlage beruhenden Glaubens- und Sittenbuches widerspricht."

Und an anderer Stelle heißt es:

„Es handelt sich ,um eine neue Begründung der christlichen Lehre, um die Abstreifung der Hüllen und Mißverständnisse einer überwundenen kindlichen Weltanschauung' . . ."

Der Verfasser fügt dann hinzu: „Wenn Jemand die zehn Gesetze heute noch als den Ausdruck der sittlichen Weltanschauung gelten läßt, so bezeugt er hiermit eine sehr niedrige Auffassung der sittlichen Pflichten unserer Zeit und ihrer Begründung."

Für die Wahlbewegung wird es gut sein, diese Stellen im Gedächtniß zu behalten, wenn sich die Antisemiten als die wahren Stützen von Thron und Altar gegen den Liberalismus aufspielen. — Wenn die Antisemiten Hand in Hand mit den reaktionären Konservativen gegen die Freisinnigen zu Felde ziehen, dann wird man ihnen jene Stellen unter die Augen zu halten haben, die sich in ihren leitenden Blättern finden, und wenn man sie ferner noch an Herrn Paasch und Herrn Ahlwardt erinnert, diese verleumderischen Beleidiger der höchsten Staatsbeamten, so wird das wohl einigermaßen genügen, um das Volk über die Pflanzen aufzuklären, die aus jenem antisemitischen Sumpf emporsprießen, für dessen Ausbreitung die reaktionären Konservativen Alles gethan haben, was in ihren Kräften stand.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. Mai.

— **Der Kaiser** ist im Laufe des Dienstag in Pröckelwitz zum Jagdaufenthalt eingetroffen. Der Kaiser begiebt sich Ende Mai zu dem am 31. d. M. auf der Schichauschen Werft stattfindenden Stapellauf der Korvette J.

— **Kaiserliche Anerkennung.** Der Kaiser hat an die Direktion des „Vulkan" nachfolgendes Telegramm gerichtet: „Nachdem Mir gemeldet ist, daß die Probefahrten Meiner Yacht „Hohenzollern" abgeschlossen sind, und das Schiff bei in jeder Hinsicht tadellos arbeitenden Maschinen die bisher fast unerreichte Höhe von 22 Meilen gelaufen habe, nehme Ich keinen Anstand, dem „Vulkan" Meine Anerkennung und Meinen königlichen Dank für diese hervorragende Leistung auszusprechen. Meine Marine sowohl wie Ich persönlich sind dadurch in den Besitz des augenblicklich **schnellsten Schiffes** in Europa gekommen. Ein neuer Triumph der altbewährten Leistungen des „Vulkan" und überhaupt des deutschen Schiffsbauwesens. Wilhelm I. R."

— **Betreffs des Briefes des Prinzregenten Albrecht** von Braunschweig an eine unbekannte Exzellenz wird der „Braunschw. Landesztg." jetzt bestätigt, daß jener Brief thatsächlich, wie schon vermuthet, vom Regenten von Blankenburg aus an den General v. **Winterfeldt** in Berlin gerichtet gewesen ist. Wegen der Publikation sei übrigens in Blankenburg a. H. eine Untersuchung angestellt worden, und es sei dabei vom dortigen Postdirektor unzweifelhaft die regelrechte Beförderung des unversehrten Briefes erwiesen. Die „Indiskretion" müsse danach in der Reichshauptstadt erfolgt sein."

— **Der Kultusminister Dr. Bosse** hat sich auf ärztliche Anordnung zur Kur nach Karlsbad begeben und wird deshalb voraussichtlich bis Ende Juni nicht an den Landtagsverhandlungen theilnehmen können. Mit Rücksicht hierauf soll der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge die Interpellation Douglas über die zur Begegnung der Choleragefahr zu ergreifenden Maßnahmen zunächst von der Tagesordnung des Abgeordnetenhauses abgesetzt werden. Dagegen sollen über den Entwurf des **Lehrerbesoldungsgesetzes** die Verhandlungen ihren Fortgang nehmen, und ebenso der Gesetzentwurf über die Ruhegehaltskassen für Lehrer durchberathen werden. Sonstige Vorlagen aus dem Bereiche des Kultusministeriums aber werden nach der „Nordd. Allg. Ztg." den Landtag nicht mehr zu beschäftigen haben.

— **Der Finanzminister und die Militärvorlage.** Dem „Frkf. General-Anz." zufolge erklärte Finanzminister Miquel bei einem Interview, es sei unrichtig, daß die für die Militärvorlage erforderlichen Mehrausgaben die wirthschaftlichen Kräfte der Nation übersteigen; eine nochmalige Ablehnung der Militärvorlage würde uns in schwere innere Kämpfe werfen, den Respekt vor unserer Macht verringern und damit die Kriegsgefahr erhöhen. Für ein friedliebendes Volk, welches sicher sei, daß auch die verstärkte Armee niemals eine Versuchung zu kriegerischen Abenteuern in Hand des Kaisers sein werde, könne die Wahl nicht

---

Feuilleton.

Die letzte Rate.

Erzählung von **Karl Schmeling.**

12.) (Fortsetzung.)

V.

Der Referendar v. Huldringen war um die Neujahrszeit von dem Obergerichte der Landeshauptstadt an das in der Bezirkshauptstadt Lühne befindliche Untergericht versetzt worden.

Ob dies eine Auszeichnung oder eine Zurücksetzung, eine Anerkennung seiner Dienste oder eine Art von Strafe sein sollte, oder ob diese Versetzung auf Veranlassung seines Vaters stattgefunden hatte, darüber war sich der junge Herr nicht klar, kümmerte sich auch nicht weiter darum. Er war recht gern einige Zeit aus der Hauptstadt fort, nur gefiel es ihm nicht, daß er seine edle Zeit in einem kleinen, stillen, spießbürgerlichen Neste, wie es Lühne war, hinbringen sollte.

Arthurs Vorleben läßt sich mit kurzen Worten wiedergeben.

Er war als Erstgeborener der Liebling seiner Mutter und von dieser vollständig verzogen worden. Bis zu seinem siebzehnten Jahre wuchs er unter den Fittichen der nachsichtigen Mama heran und fand dann durch Vermittelung des vielvermögenden Vaters als Avantageur Aufnahme in der Leibgarde des Landesherrn.

Der junge Herr durchlief, als der Sohn eines Generals, sehr schnell die niederen Grade des erwählten Standes und wurde auch bald Offizier. Hiermit schwoll dem jungen Hahn der Kamm. Er nahm sich zu den Vorrechten, welche ihm als Offizier und Leibgardisten zustanden, auch noch andere heraus. So lange er dies nur Untergebenen und Zivilpersonen gegenüber that, machte die Sache kein besonderes Aufsehen. Doch Arthur von Huldringen begann sich auch an Vorgesetzten zu reiben und das sollte ihm schlecht bekommen. Nach einem Streite mit einem der persönlichen Adjutanten des Herrschers wurde dieser von der Opposition des jungen Herrn verständigt. In Bezug auf militärische Unterordnung kannte der etwas eigenwillige Fürst jedoch keinen Spaß. Arthur v. Huldringen stand dicht vor einem recht böswilligen Prozesse, und nur die Rücksichtnahme auf den Vater ließ die sehr unangenehme Geschichte durch einfache Entlassung aus der Armee zu Ende kommen.

Bei dieser Gelegenheit kamen jedoch auch noch verschiedene andere Verstöße des jungen Herrn gegen Sitte und Anstand an das Tageslicht.

Es war wirklich ein großes Glück für ihn, einen vielvermögenden Vater zu haben, denn ohne diesen Umstand dürfte seine Entlassung aus der Armee auch noch ein recht unangenehmes Nachspiel gehabt haben. An eine spätere Wiederanstellung im Heere war jedoch nie zu denken. Besonders aus diesem Grunde mußte deshalb, da die Familie eigentlich ein Vermögen nicht besaß, ein anderer Lebenslauf als derjenige des Kriegers für den jungen Herrn ausfindig gemacht werden.

Man verfiel auf das Studium der Rechte. Auf Grund eines solchen war ja überall Karriere zu machen. Arthur bezog eine ausländische Universität und studirte frisch drauf los. Er war klug genug, vorläufig nicht wieder von sich sprechen zu machen, beendete seine Studienjahre, trat in den Justizdienst seines Vaterlandes und bestand mit Hängen und Würgen die ersten Prüfungen. Daß er niemals ein großes juristisches Licht werden würde, war leicht vorauszusehen. Auf der jetzt von dem jungen Herrn eingeschlagenen Laufbahn konnte übrigens der Vater nur mittelbar und sehr wenig zu seinem Fortkommen beitragen.

Der General v. Huldringen hatte in seinen jüngeren Jahren schnell Karriere gemacht — man sagte, durch die Verheirathung mit seiner Frau, die früher Hofdame gewesen war. Er galt sehr viel bei Hofe und man hielt ihn in Hofkreisen für einen geborenen Feldherrn. Nebenbei sollte er bis in die kleinsten Einzelheiten in allen militärischen Verhältnissen vollständig heimisch sein.

Militärische Beurtheiler behaupteten jedoch, der General sei nichts als ein genau nach der gegebenen Schablone verfahrender Korpsführer und nannten ihn, hinsichtlich seiner Einzelkenntnisse, einen ewig nörgelnden Kleinigkeitskrämer und Gamaschenknopf. Seine Rechtschaffenheit und Biederkeit wagte jedoch Niemand in Zweifel zu ziehen.

In Wirklichkeit war der General ein geistig nur mäßig begabter, aber ein gerader und deshalb achtungswerther Mann.

Freund Arthur fand in der juristischen Amtsgenossenschaft zu Lühne nicht, was ihn befriedigen konnte. Die älteren Richter waren verbauert, wie er es nannte. Die jüngeren Herren hatten sich in ihre Arbeiten verbissen und dachten hauptsächlich nur an ihr Fortkommen. Leichtsinnige Lebemänner gab es unter ihnen nicht. Arthur suchte sich daher bald den Offizieren der Garnison anzuschließen.

In Lühne standen indessen nur zwei Schwadronen. Mit Ausschluß der Stabsoffiziere zählte das Offizierkorps nur noch zwölf Angehörige, von denen überdies zwei abkommandirt worden waren.

Einige der Herren hatten eine Familie und befleißigten sich daher einer soliden Häuslichkeit. Von den unverheiratheten Offizieren trieb der Eine dies, der Andere das zu seinem Vergnügen, um den ausgedehnten, kostspieligen Kasinobesuch zu vermeiden. Kam man zusammen, so begnügte man sich mit mäßigen Genüssen und ergötzte sich an Unterhaltungen, die nur geringe Ausgaben verursachten.

Arthurs frühere Heldenthaten waren zum Theil in Vergessenheit gerathen, zum Theil hatten die Dragoneroffiziere solche auch nie in ihrem ganzen Umfange kennen gelernt. Sie wiesen daher den Sohn ihres kommandirenden Generals nicht von sich, sondern gestatteten ihm den Verkehr mit ihnen. Man nannte ihn scherzweise „die Erinnerung aus dem Heldenleben" und zog ihn auch wohl noch in anderer Weise auf. Zur Freundschaft mit einem der Herren konnte es Arthur überhaupt nie recht bringen.

Höchst frostig benahm sich Weilmann gegen den Eindringling vom Zivil. Er hatte überhaupt nur selten das Kasino des Offizierkorps besucht. Seit sich der junge Huldringen in demselben heimisch gemacht, kam er noch seltener als sonst.

Aber merkwürdig — Weilmann war es gerade, dessen nähere Bekanntschaft Arthur einige Zeit hindurch mit großem Eifer zu machen suchte. Das ernste, ruhige Wesen desselben schien ihn besonders anzuziehen. Die, wie wir wissen, in der Hauptsache unbegründeten Gerüchte über jenen mochten noch ein Uebriges dabei thun. Die Zurückweisung, welche Arthurs Annäherungsversuche durch Weilmann erfuhren,

schwer sein. — Wo aber die 50 bis 60 Millionen herzunehmen seien, hat der Herr Finanzminister nicht gesagt.

— Die Wahlbewegung ist bis jetzt ruhiger verlaufen, als man annehmen konnte. Nur in einzelnen Wahlkreisen hat es tumultuarische Versammlungen gegeben, in denen die Gegensätze so scharf zum Ausdruck kamen, daß von einer sachlichen Verhandlung nicht die Rede sein konnte. In den Landkreisen arbeitet der „Bund der Landwirthe“ geräuschlos, aber mit großer Energie. Man hofft, mit Hilfe dieser mächtigen Organisation, die über große Geldmittel und sehr zahlreiche Kräfte verfügt, durchgreifende Erfolge zu erzielen. Wenn eine solche Organisation durch die freie Betheiligung ihrer Mitglieder für ihre Zwecke eintritt, so läßt sich dagegen nichts einwenden; verlangen aber muß man, daß alle amtlichen Organe als solche sich streng neutral verhalten und es unterlassen, in die Wahlbewegung mit ihrer amtlichen Autorität zu Gunsten dieser Organisation einzugreifen. Ob in dieser Beziehung etwas seitens der preußischen Regierung geschehen ist oder geschehen wird, wissen wir nicht. Aber es wäre doch ein seltsames Schauspiel, wenn die Regierung es ruhig mit ansehen würde, daß ihr direkt unterstellte Organe mit amtlicher Autorität eine Organisation und eine Politik förderten, welche der Herr Reichskanzler, wie wir schon neulich hervorgehoben haben, in seiner Rede vom 17. Februar d. J. auf das Schärfste verurtheilt hat.

— Die Zunahme bäuerlicher Kandidaten in der Wahlbewegung ist hocherfreulich. So wurden beispielsweise der „Freis. Ztg.“ zufolge in Mittelschlesien mehrere stramme Bauerngutsbesitzer als Kandidaten aufgestellt. Hoffentlich weist der nächste Reichstag eine stattliche Reihe echter und selbstständiger Bauern auf anstatt der angelernten Renommirbauern im Gefolge der Agrarier. Anerkennenswerth ist es, daß die Konservativen von Landrathskandidaturen nichts mehr wissen wollen. Dies bekundet, daß auf allen Seiten im Lande der Sinn für politische Selbstständigkeit in erfreulicher Zunahme sich befindet. Der neue Reichstag wird jedenfalls mehr neue Gesichter aufweisen als irgend einer seiner Vorgänger.

— Unter den sozialdemokratischen Reichstagskandidaten befinden sich diesmal drei Adelige und vier Doktoren. Sonst überwiegt der Stand der Gewerbtreibenden und Kleinmeister, doch sind auch viele Schriftsteller (die zum Theil allerdings früher einem handarbeitenden Berufe angehörten) unter den Kandidaten vertreten. Soviel sich aus den Bezeichnungen der Kandidaten in den Parteiorganen schließen läßt, ist auch eine Anzahl von Lohnarbeitern darunter, doch außer Hannover (Kandidat: der bisherige Abgeordnete Zigarrenarbeiter Meister) wohl nur in aussichtslosen Wahlkreisen.

— Ahlwardts Dienstentlassung. Ahlwardt ist endlich als Rektor durch Disziplinarerkenntniß vom Freitag aus seinem städtischen Schulamte entlassen worden auf Grund der vorausgegangenen Disziplinaruntersuchung. Das Disziplinarerkenntniß ist seitens des Provinzialschulkollegiums zu Potsdam ergangen. Hiergegen steht Ahlwardt noch die Berufung an das Staatsministerium zu.

— Die Börsenuntersuchungskommission ist der „Kreuz-Ztg.“ zufolge jetzt mit der Ausarbeitung eines Generalberichts für den Reichskanzler beschäftigt. Mit der Ausarbeitung dieses Berichts sind Ober-Regierungsrath Gamp, Senatspräsident Wiener, Professor Cohn und Kommerzienrath Frentzel betraut. Bis zum Juli hofft man den Bericht dem Vorsitzenden der Kommission überreichen zu können. Im September d. Js. soll alsdann eine Subkommission, bestehend aus dem Vorsitzenden, dem Geheimen Ober-Regierungsrath Dr. Hoffmann vom Reichs-Justizamt und den Referenten hier zusammentreten, welche die etwaigen redaktionellen Aenderungen vornimmt; dann erst wird die Enquete-Kommission zur endgiltigen Genehmigung des Generalberichts berufen werden. Im ganzen hat die Kommission bisher 91 Sitzungen abgehalten.

— Für Gymnasiallehrer. Für das Düsseldorfer Gymnasium und Realgymnasium wird in der „Voss. Ztg.“ ein Oberlehrer gesucht mit 2100 M. Gehalt (exkl. des Wohnungsgeldzuschusses). Ist ein weiteres Wort hierzu nöthig?

— Unerledigte Vorlagen im Abgeordnetenhause. Nach einer vom Bureau jetzt vertheilten Zusammenstellung sind im Abgeordnetenhause noch unerledigt 12 Gesetzentwürfe und Ueberfichten, 9 Interpellationen und Initiativanträge und 25 Kommissionsberichte über Petitionen. Im Herrenhause sind außerdem noch 5 Gesetzentwürfe unerledigt. An wichtigen Gesetzentwürfen sind darunter im Abgeordnetenhause noch unerledigt die Abstimmung über den Gesetzentwurf wegen Aufhebung direkter Staatssteuern im Ganzen, die dritte Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Verbesserung des Volksschulwesens 2c. und die zweite und dritte Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Ruhegehaltskassen für die Lehrer.

— Ueber das Schicksal Emin Pascha's häufen sich wieder die Gerüchte. Entgegen der gestrigen Meldung, daß Emin noch am Leben sei, erhielt nach Privatberichten, die aus Sansibar eingetroffen sind, Tippo-Tipp von einem seiner Verwandten im Innern einen vom 3. Dezember v. J. datirten Brief, der besagt, daß Emin in einem zweitägigen Gefecht gegen Said ben Abed, einem berüchtigten Sklavenjäger, getödtet und seine Karawane niedergemacht worden sei. Nach diesem Briefe würde das Gefecht, in dem Emin seinen Tod gefunden haben soll, im November v. J. ungefähr 30 Tagereisen nördlich von den Stanleyfällen stattgefunden haben. Nach den bisherigen Nachrichten hatte man vermuthen müssen, daß Emin schon am 13. März v. J. beim Uebergange über den Iturifluß durch Manyemas ermordet worden sei.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Ueber den böhmischen Landtagsskandal hat der Ministerrath am Dienstag verhandelt und dabei die Frage eines gerichtlichen Einschreitens gegen die jungtschechischen Landtagsabgeordneten erörtert. Der „N. Fr. Pr.“ zufolge wird die Regierung eine gerichtliche Verfolgung, die angeregt war, nicht anordnen, nach einer anderen Angabe bleibt es dem Ermessen der Prager Staatsanwaltschaft überlassen, gegen die Jungtschechen, welche die Berathung der Vorlage wegen Errichtung eines Kreisgerichtes in Trautenau gewaltsam verhinderten, einen Strafantrag zu stellen, da politische Bedenken gegen die Erhebung einer solchen Anklage nicht obwalten. Mit dieser Meldung soll offenbar nur eine Drohung ausgesprochen werden, da zweifellos das Strafverfahren gegen die Jungtschechen nicht eintritt. Doch scheint die Regierung anderweitige Schritte vorzubereiten. Der böhmische Landtag soll im Herbst wieder zusammentreten, die Regierung will dann Vorkehrungen treffen, damit der Landtag die Berathung über die Trautenauer Vorlage beendigen kann.

In Wien fand an diesem Mittwoch in der Aula der Universität die feierliche Eröffnung des Philologen- und Schulmänner-Kongresses statt, welchem viele Minister und Mitglieder des hohen Adels beiwohnten. Der Kultusminister Gautsch hielt die Begrüßungsrede, in welcher er unter Anderem betonte, daß seiner Ansicht nach die Nothwendigkeit der klassischen Bildung bisher durch keine pädagogische Neuerung widerlegt worden sei.

An der tschechischen Universität in Prag wurde am Mittwoch Rektor Dr. Prazak, als er eine Vorlesung abhalten wollte, von hundert Jungtschechen mit stürmischen Pereatrufen und Anspielungen auf seine Haltung während der letzten Landtagssitzung empfangen. Der Rektor mußte den Hörsaal verlassen. Man befürchtet Straßendemonstrationen und wird deshalb die Universität von einem starken Polizeiaufgebot bewacht.

Italien.

Die Ministerkrisis hat ihre Lösung gefunden. Der „Agenzia Stefani“ zufolge ist die Demission des Gesammtkabinets vom Könige nicht angenommen, nur die Demission des Justizministers Bonacci wurde genehmigt. Der König beauftragte Giolitti, behufs Komplettirung des Kabinets Vorschläge zu machen. Wie die „Agenzia“ weiter erfährt, haben die Senatoren Eula und Gagliardo die Portefeuilles der Justiz bezw. der Finanzen bereits angenommen.

In Imola blockirten mehrere hundert Arbeiter unter Drohungen das Rathhaus, so daß der Bürgermeister militärische Hilfe requiriren mußte, welche die Exzedenten mit dem Bajonett auseinandertrieb.

Spanien.

Im Einverständniß mit Canovas, hat Sagasta die Sitzung des Parlaments verlängert. — Die Opposition hat den Beschluß gefaßt, ihren Widerstand gegen das Budgetvotum aufzugeben.

Frankreich.

In Paris wurde vom Schwurgericht der Zwischenhändler bei den Bestechungen mit Panamageldern, Arton, in contumaciam wegen seiner Veruntreuung zum Schaden der Dynamitgesellschaft zu zwanzig Jahren Zuchthaus und wegen seines Bestechungsversuchs an Sansleroy zu fünfjährigem Ehrverlust und 400 000 Frks. Geldbuße verurtheilt.

In Toulouse pfiff eine Anzahl Studenten einen Sportsmann aus, welcher österreichische Studenten beleidigt hatte. Bei dem Handgemenge, welches sich in Folge dessen zwischen Offizieren und Studenten entspann, wurden viele Personen schwer verwundet.

Belgien.

Der Bergarbeiter-Kongreß in Brüssel votirte mit 974 000 vertretenen Stimmen gegen 120 000 Stimmen der Bergleute von Durham Wales und Northumberland unter großem Enthusiasmus einen Weltausstand, dessen Termin geheim gehalten werden soll, falls die Regierungen innerhalb einer bestimmten Frist den Achtstundentag nicht einführen sollte. Ferner votirte der Kongreß mit 994 000 vertretenen Bergmannsstimmen gegen 100 000 Stimmen der Bergleute von Nordengland die gesetzliche Feststellung des Achtstundentages einschließlich Aus- und Einfahrt. Die Vertreter Nordenglands bemerkten, daß sie von der Maßregel sich nichts versprächen.

Großbritannien.

Der Hauptgegner der Homerule-Vorlage, Lord Salisbury, hat sich nach Belfast, der Hauptstadt der irischen Provinz Ulster, begeben, um dort den Widerstand gegen die Homerule-Vorlage zu bestärken. Sofort nach seiner Ankunft im Hotel hielt er an die vor demselben versammelte Volksmenge eine Ansprache, in welcher er für den herzlichen Empfang beim Betreten des irischen Bodens dankte und hervorhob, daß der weitere Wohlstand Ulsters von dem Fortbestande der Union mit England abhänge. Falls Großbritannien Irland feindlich gesinnt wäre oder selbst jene Art Freundschaft hegte, welche Schweden Norwegen gegenüber bekunde, würde die Quelle des Wohlstandes für Schottland sowie für Nordirland versiegen.

Amerika.

Auf der Weltausstellung in Chikago mehren sich die unliebsamen Zwischenfälle. Der Schweizer Agent Nemitz verkaufte eine unter den Zollverschluß der Ausstellung gebrachte Broche. Er wurde von der amerikanischen Zollbehörde verhaftet; dagegen protestirte der Schweizer Regierungskommissar unter Berufung auf die Exterritorialität und schloß am Montag den Schweizer Pavillon in der Industriehalle. Auf Mittwoch hatte er ein Meeting aller fremden Regierungskommissare berufen, die über gemeinsame Schritte berathen sollen. — Zur Frage der Sonntagsruhe auf der Weltausstellung lautet das neueste Telegramm wieder einmal: Die nationale Ausstellungs-Kommission beschloß mit 30 gegen 27 Stimmen, die Ausstellung Sonntags offen zu halten. — Die tägliche Anzahl zahlender Besucher der Weltausstellung hat sich auf 33 000 Personen gehoben, was bei weitem nicht hinreicht, die täglichen Unterhaltungskosten zu decken. Die am Eröffnungstage (1. Mai) abgelegte Rechnung zeigte an Gesammteinnahmen 19 076 186 Doll., einschl. 346 643 Doll. Eintrittsgeld, an Ausgaben 17 869 422 Doll., wovon 15 325 701 Doll. als Bauausgaben figuriren.

In Nicaragua fand, wie der „Newyork-Herald“ meldet, am Sonnabend zwischen den Truppen der Regierung und den Aufständischen eine Schlacht statt, welche 12 Stunden währte. Die Regierungstruppen wurden geschlagen und verloren fast die Hälfte an Todten, Verwundeten und Deserteuren. Der Rest ist demoralisirt.

Provinzielles.

Fordon, 24. Mai. [Von der neuen Brücke.] Die Maurerarbeiten an der Eisenbahnbrücke sind zum größten Theile beendet. Es fehlen nur noch kleinere Vollendungsarbeiten, namentlich an den Aufbauten der Landpfeiler in Fordon und Striesau. Mit eisernen Ueberbauten wurden im vorigen Jahre drei Stromöffnungen — die erste, vierte und fünfte — und acht Vorlandöffnungen überdeckt. Die Arbeiten zur Ueberdeckung der noch freien Oeffnungen, also der zweiten und dritten Stromöffnung, sowie der noch fehlenden Vorlandöffnungen sind bereits seit Ostern im Gange. In der zweiten Stromöffnung ist das mächtige Holzgerüst zur Zeit fast vollendet, welches den eisernen Ueberbau so lange tragen soll, bis er vollständig vernietet ist und auf die Pfeiler niedergelassen werden kann. Auch in der dritten Stromöffnung wird man bald mit dem Gerüstbau beginnen. Gleichzeitig mit dem Weiterbau an der Brücke macht die Bauverwaltung auch alle Anstalten, um die Bahnlinie vom Bahnhofe Fordon ab bis zur Brücke und die noch fehlenden Brücken-Zu- und Abfahrten auf beiden Ufern rechtzeitig zu vollenden. Die alte Fahrstraße in Fordon ist deshalb schon gesperrt und an ihrer Stelle ein neuer Weg dem Verkehr übergeben, welcher am Fordoner Landpfeiler der Brücke vorbeiführt. Bei der Anschüttung der neuen Zufahrt zur Brücke ist man gegenwärtig beschäftigt. Wie die „N. W. M.“ hören, soll die ganze Brücke im November d. J. soweit fertig sein, daß sie dem Eisenbahn-Verkehr übergeben werden kann. Für den Straßenverkehr wird sie Anfang Dezember eröffnet werden können.

× **Gollub**, 24. Mai. [Gemeindesteuer. Gemeindearzt.] In der letzten Stadtverordneten-Versammlung wurde beschlossen, an Kommunalsteuer 400 pCt. Zuschlag zur Einkommensteuer gegen 450 im Vorjahr zu erheben. Zuschläge zur Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer sind für das nächste Jahr in Aussicht genommen. — Als Gemeindearzt ist Herr Dr. Szymann gewählt.

Lauenburg, 23. Mai. [Ein großes Schadenfeuer] hat der „D. Z.“ zufolge in der Nacht zum ersten Pfingstfeiertage in der Ortschaft Dzinzelitz gewüthet.

---

waren selbstverständlich nur geeignet, den verwöhnten jungen Herrn zu erbittern.

Ob Arthur v. Huldringen vielleicht daran dachte, für die ihm vermeintlich durch Weilmann zugefügte Kränkung Vergeltung zu üben? Es ist möglich. Doch nachtragend und rachsüchtig dürfte er wohl nicht genannt werden. Dazu war er zu sehr Mensch des Augenblicks. Er vergaß eben so leicht Beleidigungen wie Wohlthaten. Er hatte sicher zu Zeiten seine bösen Anwandlungen und Einfälle, doch mußten diese sofort zur Ausführung kommen, wenn sie nicht für immer einschlafen sollten. Es fehlte dem jungen Herrn ja eben an der Kraft des festen Willens bei allen seinen Handlungen. Im Uebrigen zeigte sein Besuch bei Weilmann, daß dieser ihn noch lange nicht genügend von jeder Annäherung abgeschreckt hatte.

Einige Tage nach demselben befand sich Arthur in Gesellschaft von mehreren Offizieren in dem Kasino. Man hatte ausnahmsweise scharf getrunken und der junge Herr war in Folge davon etwas aufgeregt. Die im Gange befindliche heitere Unterhaltung wurde durch den Eintritt eines neu anlangenden Offiziers unterbrochen.

„Jetzt ist es so weit!“ rief derselbe in das herrschende Stimmengewirr hinein. „Der große Wurf ist ihm gelungen! Ich meine den Kameraden Weilmann. Die Sache ist zwar noch ein Geheimniß, aber eines, wovon die Sperlinge auf den Dächern pfeifen. Der Kamerad hat die Perle von Lühne — die Goldperle darf man wohl sagen, erobert. Er hat sich gestern mit Fräulein Reuser verlobt.“

Diese Mittheilung rief ein bedeutendes Aufsehen in dem kleinen Kreise hervor. Man hatte schon längst dieses Ereigniß kommen sehen wollen. Doch Weilmann pflegte jede darauf bezügliche Anspielung so entschieden abzuweisen, daß auch die leichtgläubigsten Seelen an der Sache irre wurden.

Man ließ daher zunächst recht spitze Bemerkungen über das angenommene Versteckspiel oder die Duckmäuserei Weilmanns laut werden. Im Grunde gönnte man ihm jedoch sein Glück und zeigte sich sogar stolz darauf, daß es einem Angehörigen des Offizierkorps gelungen war oder gelingen sollte, die Hand der reichen Erbin zu erwerben. In diese günstige Stimmung der Gesellschaft warf jedoch Arthur, nachdem er einige Zeit hindurch ein recht verdutztes Gesicht gemacht hatte, seinen Unkenruf hinein.

„Larifari!“ rief er überlaut. „Aus der Geschichte wird nichts — kann nichts werden — darf nichts werden! Ich bin es und Niemand anders, der die reiche Erbin heimführen wird. Bah, Weilmann — er im Leben nicht!“

Einen Augenblick herrschte nach diesen Worten des jungen Huldringen tiefe Stille. Die Anwesenden mochten sich wohl fragen, ob der junge Herr nur einen schlechten Scherz zu machen beabsichtigte, oder ob er im Ernste, vielleicht auch nur unter der Einwirkung des Weines spreche. Dann brach jedoch ein lautes Gelächter aus. Arthur versuchte einige Zeit vergeblich, sich Gehör zu verschaffen.

„Aber, meine Herren,“ hörte man ihn schreien, als der Lärm nachließ, „was haben Sie denn? Bin ich denn ein Mann, dessen Entschlüsse lächerlich erscheinen könnten?“

Das Gelächter begann von Neuem. In große Achtung hatte Arthur sich bei seinen jetzigen Freunden offenbar nicht zu setzen gewußt.

„Ich schlage eine Wette vor!“ rief der junge Herr gereizt. „Nach Ablauf von vier Wochen stehe ich mit Fräulein Reuser vor dem Traualtar.“

„Schon möglich“, erwiderte einer der Herren, „doch nur als tapferer Zuschauer, während die junge Dame mit Weilmann verbunden wird.“

„Nein, als Bräutigam und als ihr zukünftiger Eheherr!“ rief Huldringen immer heftiger werdend. „Wer hält die Wette?“

„Lassen wir solche Herausforderungen,“ mahnte ein älterer Offizier, „sie haben leicht böse Folgen. Ich kenne Weilmann! Er läßt in gewissen Dingen und in Bezug auf gewisse Personen keinen Scherz gelten.“

„Was geht uns das an!“ erklärte jetzt ein jüngerer Offizier. „Unsere Erinnerung aus dem Heldenleben“ kann Geld fortwerfen, wie sie will. Was gilt die Wette?“

„Hundert Thaler!“ sagte Huldringen ohne Besinnen.

„Donnerwetter!“ rief der Andere. „Aber sei es d'rum, ich halte sie. Ich habe noch nie gewettet, denke aber gleich bei meinem ersten Versuche einen guten Griff zu machen.“

„Hat noch Jemand Lust?“ fragte nun Arthur ganz stolz.

Ja, es waren noch einige Andere da, denen es Spaß machte, der Narrheit des aufgeblasenen Menschen zu schmeicheln. Arthur bot infolge dessen immer höhere Summen an und war schließlich mit tausend Thalern verpflichtet.

Ob die Herren, welche mit ihm die Wette eingingen, die Sache für Ernst oder Scherz nahmen, war noch immer nicht ersichtlich. Sie hatten sammt und sonders auch gar nicht über die von ihnen gewettete Summe zu verfügen. Arthur freilich erst recht nicht. Aber bei ihm konnte das nicht weiter auffallend erscheinen.

Einige der Offiziere verließen nach diesem Vorfalle bald die Gesellschaft. Die Zurückbleibenden fröhnten noch einem scharfen Becher. Mit der Zeit verschwand jedoch Einer nach dem Anderen und die Beiden bis aufs Aeußerste bei Arthur aushaltenden Herren hatten die unerquickliche Aufgabe, den völlig trunken gewordenen Bruder Leichtsinn nach seiner Wohnung zu befördern.

(Fortsetzung folgt.)

1Der Brand entstand in der Wohnung einer Tagedöhnerkathe und in wenigen Augenblicken waren 5—6 dieser Wohnungen in Flammen aufgegangen. Das Feuer theilte sich dann dem Wohnhause der Eigenthümer Troike und Ziemann mit und legte auch dieses in Asche. Im ganzen sind 12 Familien obdachlos geworden, deren ganze Habe dem verheerenden Element zum Opfer gefallen ist. Leider haben die Leute fast nichts versichert.

Elbing, 24. Mai. [Provinzial-Lehrerversammlung.] In der heutigen Delegirten-Versammlung des Provinzial-Lehrervereins erstattete der Vorsitzende Herr Hauptlehrer Mielke aus Danzig den Jahresbericht. Der Verein zählt 102 Zweigvereine mit 1900 Mitgliedern Vom Kultusminister war der „D. Z.“ zufolge ein Danktelegramm eingegangen. Auf Einladung des Lehrervereins zu Marienwerder wurde beschlossen, die nächstjährige Provinzial-Lehrerversammlung in Marienwerder abzuhalten.

O. **Dt. Eylau,** 24. Mai. [Turnverein.] In der gestrigen General-Versammlung des hiesigen Männer-Turnvereins wurden in den Vorstand gewählt die Herren: Heinrich als Vorsitzender, Sordei als Turnwart, Rüster als Kassenwart, Görke als Schriftwart und Herrmann als Zeugwart. Es wurde beschlossen, in diesem Sommer zwei Schauturnen, eins im Schützengarten und eins im kleinen Wäldchen zu veranstalten. Nach dem Muster anderer großer Vereine soll in nächster Zeit neben der schon bestehenden Zöglings-Abtheilung, in welcher junge Leute von 14 bis 18 Jahren Aufnahme finden, noch eine Knaben-Abtheilung eingerichtet werden, in welcher 10 bis 14 jährige Knaben gegen einen monatlichen Beitrag von 20 Pfennigen in zwei Stunden wöchentlich im Turnen herangebildet werden. Die Leitung der Turnübungen übernimmt der Turnwart Lehrer Sordei. Dieser Beschluß des Vereins dürfte schon insofern ein recht zweckmäßiger sein, als hier in Ermangelung einer Turnhalle die Turnstunden seitens der Schule nur im Freien abgehalten werden können und in manchem Sommer infolge ungünstigen Wetters zum größten Theil ausfallen müssen. Der Männer-Turnverein, welcher seine Uebungen im Saale des Schützenhauses abhält, zählt augenblicklich 71 Mitglieder und 10 Zöglinge.

Angerburg, 22. Mai. [Ertrunken.] Ein bedauerliches Unglück ist beim Bootfahren auf dem Mauersee passirt. Der hiesige Posthalter Schultze unternahm in Gesellschaft seines augenblicklich hier zum Besuch weilenden Bruders, dessen Braut, sowie seines Schwiegervaters heute Morgen eine Segelpartie nach dem Werder. Auf der Rückfahrt ereilte das Boot in der Nähe der Thiergarter Spitze ein heftiger Windstoß, so daß dasselbe kenterte und sämmtliche Insassen, worunter sich auch der Gastwirth vom Werder befand, in den Mauersee stürzten. Die Hilferufe wurden von dem Besitzer Großmann, der gerade unweit der Unglücksstelle seinen Acker bestellte, gehört, und es gelang demselben auch, sämmtliche Verunglückte zu retten bis auf Herrn Schultze, der als vorzüglicher Schwimmer versuchen wollte, das Ufer zu erreichen, und plötzlich spurlos in den Wellen versank. Die Leiche ist bis jetzt, da die Verunglückten die Stelle nicht genau bezeichnen konnten, noch nicht gefunden worden.

Marggrabowo, 22. Mai. [Kassendefekt.] Bei der Revision der hiesigen Stadtkasse vor den Pfingstfeiertagen waren die Revisoren nicht wenig erstaunt, daß der Stadtkassenrendant Herr H verreist war; man entdeckte in der Kasse derartige grobe Unordnungen, daß H. in Lyck, woselbst er sich befand, verhaftet wurde. Allem Anschein nach dürften die von H. begangenen Unterschleife die Summe von 1200 Mk. kaum übersteigen, so daß durch die gestellte Kaution von 4000 Mk. der Fehlbetrag der Kasse mehr als hinlänglich gedeckt ist. H. war eine beliebte Persönlichkeit.

Königsberg, 22. Mai. [Ein gefährlicher Stör.] Der Fischer Treck aus Fischhausen hatte einen Stör von 2½ Meter Länge im Gewicht von etwa 160 Pfd. im Haff gefangen. Der Fisch wurde gefesselt, indem man ihm ein ziemlich starkes Seil durch die Kiemen zog, und so mußte er unfreiwillig die Fahrt nach Königsberg mitmachen. An der Eisenbahnbrücke konnte das Fahrzeug des Fischers nicht hindurch, es wurde das Boot bestiegen und an dieses der Stör gefesselt. Als man eine kurze Strecke damit in solcher Weise gefahren war, wurde der Fisch plötzlich so wild, daß er durch seine Bewegungen das Boot völlig umschlagen machte. Die beiden Insassen des Nachens — der Fischer Treck und sein Sohn — fielen ins Wasser, vermochten sich aber Beide zu retten.

Goldap, 23. Mai. [Großes Feuer.] Das nahe an der Ortschaft Gollubien gelegene Gut Adlersfelde ist am Sonntag sammt allen Insthäusern total niedergebrannt. 15 Kälber, sämmtliche Schweine und der größte Theil des todten Inventariums wurden ein Raub der Flammen. Die Wirthschaftsgebäude, sowie die vier Insthäuser waren aus Holz gebaut und mit Stroh gedeckt; und deshalb war es nicht möglich bei dem großen Sturme etwas zu retten. Am meisten sind die armen Instleute zu bedauern, denn dieselben haben nur das nackte Leben retten können. Ebenso erleidet auch der Besitzer des Gutes, der kurz vorher mit seiner Frau eine Spazierfahrt nach der in der Nähe liegenden Rominter Heide unternommen hatte und bei seiner Rückkehr nur einen rauchenden Aschhaufen vorfand, einen erheblichen Schaden, da er nur sehr mäßig versichert ist. Das Feuer ist wahrscheinlich in Folge von Unvorsichtigkeit in einem Insthause ausgekommen.

Gnesen, 23. Mai. [Selbstmord.] Der Arbeiter Andreas Kaluzny aus Skotnik, welcher vom hiesigen Schwurgericht wegen versuchten Todtschlags zu zwölf Jahren Zuchthaus verurtheilt worden ist, hat sich in der vergangenen Nacht im hiesigen Gefängniß erhängt.

Posen, 23. Mai. [Abermals aufgelöste Wählerversammlung.] Auch die zweite polnische Wählerversammlung, in welcher der Kandidat für den Wahlkreis Posen aufgestellt werden sollte, mußte polizeilich aufgelöst werden, weil die Gegner der sogenannten Hofpartei einen solch furchtbaren Lärm machten, daß kein Redner zu Worte kommen konnte.

Posen, 23. Mai. [Durch Unvorsichtigkeit vergiftet.] Einer geringfügigen Unvorsichtigkeit ist der „P. Z.“ zufolge am Sonnabend die 27jährige Tochter einer in der Friedrichstraße mit ihren beiden Kindern allein wohnenden Frau zum Opfer gefallen. Das junge Mädchen hatte am Morgen über Kopfschmerzen geklagt, worauf ihm der Bruder ein angeblich aus Antipyrin bestehendes Pulver zum Einnehmen gab. Nach dem Genuß desselben stellte sich bald eine derartige Müdigkeit ein, daß die Tochter sich zu Bett legen mußte und bis 2 Uhr Nachmittags in einen festen Schlaf verfiel. Als sie dann aufwachte, äußerte sie zwar noch zur Mutter, daß ihr jetzt völlig wohl sei, doch stellten sich bereits gegen 5 Uhr krampfartige Erscheinungen ein, sodaß man zum Arzt schicken mußte. Den Bemühungen des Herrn Dr. Friedländer sowohl wie Dr. Fritsche gelang es jedoch nicht, das Mädchen am Leben zu erhalten. Gegen 9 Uhr trat der Tod nach langem qualvollen Kampfe ein. Wie die Untersuchung des Pulvers ergab, hat der Bruder sich in der Tüte vergriffen und statt Antipyrin ein Morphiumpulver genommen.

Lokales.

Thorn, 25. Mai.

— [Warum können wir Herrn Landrath Krahmer nicht zum Reichstagsabgeordneten wählen?] Erstens: Weil er für Getreidezölle eintritt und zu den Brodvertheurern gehört, die zu Gunsten einer kleinen Anzahl Großgrundbesitzer die Lebenshaltung unseres Volkes erschweren, die genügende Ernährung der heranwachsenden Jugend hindern und dadurch die Wehrhaftigkeit unseres Volkes schwächen. Zweitens: Weil er an dem 40-Millionengeschenk an die Brenner nicht rütteln lassen, sondern weiter dulden wird, daß diese 40 Millionen durch Steuern aufgebracht werden. Drittens: Weil er geneigt ist, gegen unsere feste solide Goldwährung eine Doppelwährung einzuführen, die Handel und Industrie, Verkehrswesen und Landwirthschaft zu einer Beute der Spekulation machen und sie aufs empfindlichste schädigen wird zum einmaligen Besten der augenblicklichen Besitzer und Schuldner. Viertens: Weil er gegen Handelsverträge, besonders gegen einen solchen mit Rußland ist, obschon er gerade wissen mußte, daß ein Handelsvertrag mit Rußland ein Segen für uns und die Herstellung gesicherter und freundlicher Beziehungen zu Rußland eine Armee werth ist. Fünftens: Weil er in Militärfragen die Wünsche der Regierung bis zum letzten Titelchen erfüllen wird ohne Rücksicht auf die Leistungsfähigkeit des Volkes und unbekümmert darum, daß durch die Aufwendungen für das Militär die dem Staate zur Verfügung stehenden Mittel in so hohem Maße absorbirt werden, daß für die übrigen Aufgaben der Staatsverwaltung Mehraufwendungen fast unmöglich sind und der Staat aus Mangel an Mitteln sich nicht scheut, z. B. in den Schulen zahlreiche Hilfslehrer ohne Entschädigung zu beschäftigen, zahlreiche nothwendige Richterstellen unbesetzt zu lassen und dadurch die Richter so zu überlasten, daß die Parteien bei Terminen oft viele Stunden warten müssen, bis sie abgefertigt werden können. Sechstens: Weil er Anhänger des Bundes der Landwirthe ist, der rücksichtslos nur die materiellen Interessen eines Standes verficht, gleichviel, ob alle Anderen darunter leiden. Siebentens: Weil ein Landrath als ein von der Regierung abhängiger Beamter nicht geeignet ist, die Volksrechte zu wahren und dazu ist der Reichstag doch da. — Das sind die Gründe, weshalb wir Herrn Landrath Krahmer nicht wählen können. Wenn den Konservativen wirklich an einem einmüthigen Zusammengehen aller deutschen Wähler den Polen gegenüber gelegen wäre, hätten sie nicht mit einem solchen Kandidaten hervortreten dürfen. Die konservative Partei prahlt bei jeder Gelegenheit mit ihrem „nationalen Sinn“, aber in Wahrheit reicht dieser Sinn nur so weit, wie ihr Vortheil. In Graudenz haben die Junker beschlossen, einen Polen zu wählen, weil der deutsche Kandidat weder gegen die Goldwährung noch gegen den russischen Handelsvertrag ist. Auch bei der letzten Reichstagsersatzwahl in Dirschau forderte der bekannte konservative Führer, v. Puttkamer-Plauth, die Konservativen auf, für den Polen zu stimmen, weil der deutsche Kandidat nicht für ihren „nationalen Sinn“ — den Geldbeutel — sorge, der Pole in dieser Hinsicht sie besser vertrete. Das ist also der „nationale Sinn“ der Herren Konservativen! Möge das Bürgerthum daher begreifen, daß seiner gerechten Sache Gefahr droht, möge es sich aufraffen, um den junkerlichen Ansturm abzuschlagen und sich der Partei zuwenden, von welcher es am sichersten die Wahrung seiner Rechte erwarten darf, dem unumwundenen Liberalismus.

— [Abschrift von Wählerlisten.] Man kennt die kleinen Kniffe, mit denen bei früheren Wahlen häufig den entschiedenen Liberalen bei der Agitation Schwierigkeiten bereitet worden sind. Zu den zweckmäßigen Vorbereitungen für die Wahlen gehört auch die, daß die freisinnigen Vertrauensmänner sich Abschriften von den jetzt ausliegenden Wählerlisten verschaffen, was gesetzlich gestattet ist, um so festzustellen, welche Anhänger der freisinnigen Partei etwa aus Versehen aus der Wählerliste fortgeblieben sind; denn wer nicht in der Wählerliste steht, darf nicht wählen; solche Abschriften aus den Wählerlisten sind auch nothwendig, um unter Umständen am Wahltage die Säumigen herbeiholen zu können.

— [Bau einer Drewenzbrücke bei Zlotterie.] Seit Jahren steht die Forderung nach einer festen Brücke über die Drewenz bei Zlotterie auf der Tagesordnung. Die Bewohner der Ortschaft haben sich zu jedem Opfer bereit erklärt, die Regierung machte aber ihre Genehmigung zum Bau der Brücke davon abhängig, daß ein Mastenkrahn an der Brücke errichtet werde. Der Provinzial-Landtag hat jede Beihilfe für diese Brücke abgelehnt, und die Kreisvertretung hat die Nothwendigkeit des Mastenkrahns nicht anerkennen können, denn nur wenige Kähne passiren dort die Drewenz, und alle diese ohne Masten; nunmehr hat auch der Herr Regierungspräsident von der Errichtung eines Mastenkrahns Abstand genommen und der Bau der Brücke, die schon im Herbst fertig sein soll, wird in Angriff genommen.

— [Der Bürgermeister — Vorgesetzter des Magistrats.] Das Reichsgericht hat in einem Spezialfall entschieden, daß der Bürgermeister einer Stadt einen giltigen Strafantrag im Namen des Magistrats stellen kann, ohne dessen Bestätigung erhalten zu haben, da er Vorgesetzter des Magistrats sei.

— [Versichert euch gegen Hagelschlag!] Mit Rücksicht auf die Verwüstungen, welche durch Hagelschläge fast in jedem Jahre bald in dieser, bald in jener Gegend angerichtet werden, ist es nicht überflüssig, wiederum auf die Nothwendigkeit der Versicherung hinzuweisen. Man tröste sich nicht damit: Bei uns hagelt es nicht, oder es hat uns im vorigen Jahre erst getroffen und wird uns doch wohl dieses Jahr verschonen. Der Hagel zieht unberechenbare Wege, und das einzige Mittel sich vor seiner Alles vernichtenden Wucht zu schützen, ist die Versicherung gegen seine Schäden. Nicht allein die Großen sondern auch die Kleinen haben die Pflicht, das ihnen gebotene Schutzmittel zu gebrauchen.

— [Die Abschlußprüfung der Untersekundaner.] Mit der neuen Prüfung zur Erwerbung des Berechtigungsscheines für den Einjährig-Freiwilligen-Dienst vor der Versetzung nach Obersekunda hat man überraschende Erfahrungen gemacht. Der Prozentsatz der Durchgefallenen überstieg alle Erwartungen und führte zur Entsendung einer Abordnung von Schulmännern an den Kultusminister, der indessen lediglich anheimgab, eine milde Handhabung der Vorschriften walten zu lassen.

— [Gefunden] wurde ein dunkles Kopftuch auf dem Neustädt. Markt und eine Brosche im Glacis. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 5 Personen.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser fängt wieder an etwas zu steigen; heutiger Wasserstand 0,64 Meter über Null.

Briefkasten der Redaktion.

Herrn Dr. S. Wenn eine deutsche, noch dazu in Thorn erscheinende Zeitung den Gedenktag des vor 350 Jahren erfolgten Todes des größten Sohnes Thorns mit den Worten abfertigt: „Polnische Blätter erinnerten daran, daß auf den verflossenen ersten Pfingstfeiertag (sic!) der 350. Jahrestag des Todes des berühmten Thorner Astronomen Nikolaus Koppernikus fiel“, so läßt das allerdings tief blicken. Wir rechnen uns jedenfalls nicht zu den „polnischen Blättern“. Aber es muß auch solche Käuze von Redakteuren geben!

Kleine Chronik.

* Hochwildjagd in Graubünden. Der Kanton Graubünden, der in Bezug auf Hochwild weitaus der Stammsitz der ganzen Schweiz ist, gab im abgelaufenen Jahre 1892 ein Jagdergebniß, das fast allzureich genannt werden muß. Denn wenn früher berechnet wurde, daß einer Zahl von 800—900 niedergeschossenen Gemsen, welchen ungefähr ebenso viele durch Naturgewalt und Raubthiere dahingerafft an die Seite zu stellen sind, der Nachwuchs ungefähr Schritt halten kann, so sind im verflossenen Jahre nicht weniger als 1344 Gemsen gefällt worden. Ursachen kommen da mehrere zusammen. In erster Linie wohl die vervollkommneten Schußwaffen und dann besonders die übermäßig große Zahl von Jagdpatenten, nämlich 2021 bei einer Bevölkerungszahl von ca. 100000 Einwohnern, also auf weniger als 50 männliche Bewohner 1 Jäger. Sollen die Gemsen nicht den bereits ausgestorbenen Steinböcken folgen, so muß da anders gewirthschaftet werden. Ferner wurden erlegt: 2989 Murmelthiere, 2 Bären, 407 Füchse, 1 Lämmergeier, die also immer noch nicht, wie vielfach behauptet wird, ausgerottet sind. Dagegen hat man von Luchsen seit Menschengedenken keine Spur mehr getroffen.

* Eine kuriose Einladung, die ein Leipziger Gastwirth zum Martinsschmause im Jahre 1730 ergehen ließ, lautet folgendermaßen: „Hoch-Edler Vest und hoch erfahrener Hochgeehrtester Herr Doktor und geneigter Patron. Es giebt die Person 18 Groschen, wenn Sie keine Patienten zu besuchen haben, meine Frau läßt Sie auch schöne grüßen, es kommen andere vornehme Leute mehr. Darnach geben Sie etwas Weniges in Salz in die Schüssel vor die Mägde, ich weiß nicht, ob nicht auch der Hausknecht mit einem Bierstöpel kommt, es trägt etwa noch ein paar Groschen aus. Und eine schöne, lange Pfeife mit Figuren und das Bier ist auch fein und frei bis um 8 Uhr, da giebt die Person 18 Groschen. Das übrige Essen können Sie Ihrer Frau Liebsten schicken. Sie verthun ja eher 18 Groschen und keinen Wein müssen Sie ja nicht trinken, so ist der ganze Fraß 18 Groschen. Schlagen Sie mir es nicht ab, ich stehe wieder zu Diensten, kommen Sie immer. Des hocherfahrenen, hochgeehrtesten Herrn Doktors ehrenwilliger Diener Johann Martin Hemm zum Großen Joachims-Thal.“

* Eine Radfahrerstadt ersten Ranges ist Mailand; der Fahrsport ist dort eine so auffallende Erscheinung, daß er, zumal in Anbetracht der Enge des größten Theiles der Mailänder Straßen, sofort die Aufmerksamkeit jedes Fremden erregen muß. Seitdem die Stadtverwaltung eine Fahrradsteuer eingeführt hat, hat sich die Zahl der Zwei- und Dreiräder in der „moralischen Hauptstadt“ Italiens vervielfacht; bis jetzt haben nicht weniger als 4000 Personen die Steuer gezahlt. Der Arzt macht seine Krankenbesuche auf dem Zweirad; der Advokat benutzt ein Zweirad, um rechtzeitig im Gerichtsgebäude erscheinen und die Termine wahrnehmen zu können. Die Agenten fahren auf dem Zweirad von einem Kunden zum andern. Bald werden auf Grund einer Verfügung des Ministers für Postwesen auch die Depeschenboten sich eines Zweirads bedienen, und um nicht hinter dem Staate zurückzustehen, will die Privat-Gesellschaft für das Fernsprechwesen einen Dreiraddienst einführen. Bei dem Wettfahren, das unlängst in San Siro stattfand, waren schier unzählige Fahrräder zur Stelle. Zu 4, zu 6, ja zu 8 in einer Reihe fuhren sie vorüber, und was dem Ganzen einen besonderen Reiz verlieh, das war die große Anzahl von Damen, die sich auf den Rädern präsentirte. Am 26. d. M. wird auf Anregung des Klubs „Pro Patria“ in der Arena ein sehr interessantes Wettfahren stattfinden. Auf dem Programme steht u. A. auch ein Journalistenfahren. Die Herren von der Mailänder Presse widmen sich nämlich schon seit langer Zeit mit großem Eifer dem Fahrsport, und die Redakteure der „Lombardia“ und des „Corriere“ sind sogar anerkannte Meisterfahrer. Dem Fahrsport wird also, wie man sieht, in Mailand mit echter Begeisterung gehuldigt zum größten Schrecken der Fußgänger, die an jeder Straßenecke in Gefahr gerathen, von einer Maschine umgerannt zu werden.

Holzeingang auf der Weichsel
am 25. Mai.

C. Stoltz durch Schmidt 5 Traften 3542 Kiefern-Rundholz; L. Rodemann durch Freund 5 Traften 2358 Kiefern-Rundholz, 22 Kiefern-Mauerlatten; B. Wilner, A. Elkind, B. Seldowitz durch Elkind 4 Traften, enthaltend für Wilner 110 Kiefern-Mauerlatten u. Timber, 1118 Kiefern-Sleeper, 21 070 Kiefern-einfache Schwellen, 51 Eichen-Plançons, 23 Eichen-Rundholz, 3472 Eichen-einfache u. doppelte Schwellen, für A. Elkind 154 Kiefern-Mauerlatten und Timber, 64 Kiefern-Sleeper, 4377 Kiefern-einfache Schwellen, 2 Eichen-Plançons, 2 Eichen-Rundholz, für B. Seldowitz 4450 Kiefern-Sleeper; J. Kretschmar durch Schlickeiser 4 Traften 2135 Kiefern-Rundholz; C. Boas durch Much 4 Traften 1588 Kiefern-Rundholz, 539 Eichen-Rundholz, 136 Eichen-doppelte Schwellen; L. Goldhaber durch Weinstein 3 Traften 1649 Kiefern-Rundholz.

Telegraphische Börsen-Depesche.
Berlin, 25. Mai.

			24.5.93
Fonds: ruhig.			
Russische Banknoten		214,05	213,80
Warschau 8 Tage		213,50	213,10
Preuß. 3% Consols		86,60	86,70
Preuß. 3½% Consols		100,30	100,40
Preuß. 4% Consols		107,00	106,90
Polnische Pfandbriefe 5%		66,10	65,70
do. Liquid. Pfandbriefe		64 20	64,50
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		96,50	96,70
Diskonto-Comm.-Antheile		183,25	183,25
Oesterr. Banknoten		165,75	165,80
Weizen:	Mai-Juni	161,00	159,50
	Sept.-Okt.	164,75	162,75
	Loco in New-York	77⅛	77 c
Roggen:	loco	149,00	148,00
	Mai-Juni	151,20	150,00
	Juni-Juli	151,20	150,00
	Sep.-Okt.	155,00	153,20
Rüböl:	Mai-Juni	48,70	49,20
	Septbr.-Oktbr.	49,70	49,80
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	57,80
	do. mit 70 M. do.	37,60	38,00
	Mai-Juni 70er	36,90	36,90
	Sept.-Okt. 70er	36,90	36,90

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4½%, für andere Effekten 5%.

Spiritus-Depesche.
Königsberg, 25. Mai.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont.	50er	—,—	Bf.,	56,25	Gd.	—,—	bez.
nicht conting.	70er	—,—	„	36,25	„	—,—	„
Mai		—,—	„	—,—	„	—,—	„
		—,—	„	—,—	„	—,—	„

Getreidebericht
der Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn, den 25. Mai 1893.

Wetter: trübe.
Weizen: schwankend, Angebot klein, 129 Pfd. bunt 148 M., 130/32 Pfd. hell 150/2 M., 133/4 Pfd. hell 153/4 M.
Roggen: bei geringem Geschäft eher mattere Stimmung, 120/21 Pfd. 129 M., 123/25 Pfd. 130/32 M.
Gerste: geschäftslos.
Hafer: 136/39 M.
Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Städtischer Viehmarkt.
Thorn, 25. Mai 1893.

Aufgefahren waren 260 Ferkel und 4 fette Schweine, letztere wurden mit 38—40 M. pro Zentner Lebendgewicht bezahlt.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 25. Mai. Die Polizei verhaftete Nachmittag in Fünfhaus zwei Anarchisten. Dieselben sind verdächtig, anarchistische Flugschriften verbreitet zu haben. Das „Fremdenblatt“ meldet aus Guens, daß dort bereits Vorbereitungen für den Empfang des den Herbstmanövern beiwohnenden deutschen Kaisers und des Königs von Sachsen getroffen werden.

Brünn, 25. Mai. Die bereits im vorigen Jahre heimgesuchte Ortschaft Strany ist vollständig niedergebrannt; über hundert Wohnhäuser und die Kirche sind eingeäschert worden.

Carmaux, 25. Mai. Die Polizei fand bei einer alleinwohnenden Frau 15 Packete Dynamit und eine große Anzahl Patronen. Die Frau ist verhaftet und eine Untersuchung eingeleitet worden.

Lüttich, 25. Mai. In den Kohlengruben von Avoirs wurden durch schlagende Wetter sieben Bergleute getödtet und mehrere schwer verwundet.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Allen lieben Verwandten u. Freunden, Kriegerverein und Schuhmacherinnung sagen wir für die Beweise innigster Theilnahme bei der Begräbnißfeier, insbesondere Herrn Pfarrer Stachowitz für die trostreichen Worte am Grabe meines theuren Mannes, unseres guten Vaters, Schwieger- und Großvaters

Eduard Erdtmann

unsern inniggefühlten Dank.

Die trauernde Wittwe,
Tochter, Schwiegersohn und Enkel.

Auction.

Freitag, den 26. d. M.,
von 10 Uhr Morgens ab,
werden im hiesigen Bürgerhospital Nachlaßsachen öffentlich und meistbietend versteigert.

Thorn, den 23. Mai 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Ein **Krankenwärter** wird zum sofortigen Antritt gesucht

Diejenigen Bewerber, welche einen Gasmotor zu bedienen verstehen, erhalten den Vorzug.

Meldungen unter Vorlegung von Zeugnissen im städtischen Krankenhause, Mittags 12 Uhr, bei der Oberin daselbst.

Thorn, den 24. Mai 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unser Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft ist heute unter Nr. 224 eingetragen, daß der Kaufmann **Max Pünchera in Thorn** für seine Ehe mit **Hedwig Heise** durch Vertrag vom 13. April 1893 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Bestimmung ausgeschlossen hat, daß das von der zukünftigen Ehefrau einzubringende Vermögen, sowie Alles, was dieselbe während der Ehe durch Erbschaften, Vermächtnisse, Schenkungen, Glücksfälle oder sonst irgendwie erwirbt, die Eigenschaft des vertragsmäßig vorbehaltenen Vermögens haben soll.

Thorn, den 20. Mai 1893.

Königliches Amtsgericht.

---

2 Hausgrundst. nebst Baupl.,

vor 3 Jahren neu erb., welche sich gut rent., gute Lage an Ecke zweier Straß., z. Geschäft geeignet, billig zu **verkaufen**, oder gegen ein Landgrundstück zu vertauschen. Zu erfragen bei **Schippenhelm, Mocker** b. Thorn.

Meine Grundstücke

will ich unter günstigen Bedingungen verkaufen. Wittwe **Abraham.**

Fortzugshalber ein städtisches Grundstück in guter Lage zu **verkaufen.** Wo? sagt die Expedition d. Ztg.

Westpr. — Gasthof-

Grundstück, 2stöck., m. Saal, Materialw.-Geschäft, 4 Fremdenzimmer 2c., **gr. Schlachthaus, Stallung, alles neu, massiv, gepflasterter Hof, schuldenfrei,** wegen Uebernahme des väterlichen Grundstücks sofort **verkäuflich.** Selbstkäufer **kostenlos** Näheres durch

Moritz Schmidtchen, Guben.

15000 Mk. auf nur sichere Hypothek auch getheilt zu vergeben. Offerten unter **P. 10** an die Expedition erbeten.

3000 M. Mündelgelder bei **Gustav Fehlauer.**

Königl. belgischer Zahnarzt
Dr. M. Grün,
in Amerika graduirt,
Breitestr. 14.

Vaselin-Theerseife
von **CARL JOHN & Co., Berlin**
erweicht durch ihre Milde alle unter der Haut entstehenden Ablagerungen, entfernt Hautausschläge und selbst veraltete Gesichtsflecken,
à Stück 50 Pfg. zu haben bei
F. Paczkowski, Culmer-Vorst. 66, **Johann Bukowski** in Kl. Mocker.

E. **Ia Cigarren-Firma** sucht e. **Vertreter** od. fest. **Reisenden** f. d. Verk. a. f. Restaur. u. Priv. g. hoh. Fixum o. Provision. Off. u. **L. 8671** an **Heinr. Eisler,** Hamburg, erb.

Zahnpasta (Odontine),

Jahres-Absatz über 50000 Dosen, aus der kgl. bair. Hof-Parfümerie-Fabrik **C. D. Wunderlich, Nürnberg.** Prämiirt B. Landesausstell. 1882 und 1890. **30jähriger glänzender Erfolg,** daher den fast täglich, unter allen möglichen Namen, auftauchenden Neuheiten vorzuziehen. Allgemein beliebt zur raschen Reinigung der Zähne und des Mundes. Sie macht die Zähne glänzend weiß, entfernt Weinstein, üblen Mund- und Tabakgeruch und konservirt die Zähne bis ins späte Alter. a 50 Pf. **C. D. Wunderlichs feinste Zahn-Crême (Odonto)** in Tuben a 50 Pf. bei **Anders & Co. in Thorn.**

Technisches Bureau für

Wasserleitungs- & Canalisations-Anlagen,

Ingenieur **Joh. von Zeuner, Gebr. Pichert,**
Culmerstrasse 13,
führt Hauseinrichtungen jeder Art in sachgemässer Weise nach baupolizeilichen Bestimmungen aus.
Geschultes Personal. — Sauberste Arbeit.
Zweijährige Garantie. — Referenzen für tüchtige Leistung.
Kostenüberschläge und Ertheilung von Rath unentgeltlich.

Zur

Revision & Führung kaufmänn. Bücher

empfiehlt sich
der gerichtlich vereidigte Bücher-Revisor
A. Olschewski,
Thorn, Schulstraße Nr. 20, I.

Das Stück 35 Pf. 3 Stück 1 Mark. ASTRAL 10 Lanolin auf 100 Seife

LANOLIN Patent **STERN SEIFE**

Hahn & Co. Nachf. Berlin S.
Zu haben in Drogerien, Parfümerien und Seifengeschäften.

Dritte Freiburger

GELD-LOTTERIE

Ziehung am 8. und 9. Juni 1893.

3234 Gewinne = Mark 215,000 ohne Abzug zahlbar.

1ter Hauptgew. **50,000** Mark.

Mit Deutschem Reichsstempel versehene Original-Loose à 3 Mark, Porto und Gewinnliste 30 Pfg., empfiehlt und versendet auf Wunsch **auch unter Nachnahme**

Carl Heintze, **General-Debit**
Berlin W., Unter den Linden 3.



Bek. Glückscollecte A. Gerloff, Nauen b. Berlin.

Für **nur 1 Mk.** kann man **obige Bezeichnung erproben.**
Freiburger Geldlotterie schon 8. u. 9. Juni.
1 Orign.-L. 3 M., Anth. ½ 1 M. 60 Pf., ¼ 85 Pf. P. & L. 20 Pf.
Gestgw. **215 000 M.** Hptgw. **50 000, 20000, 10 000 M.** etc.

Annoncen-Aufträge

für alle Zeitungen
Fachzeitschriften, Kursbücher, Kalender etc.
übernimmt bei sorgfältigster und schnellster Ausführung zu den
vortheilhaftesten Bedingungen
die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse; dieselbe liefert Kostenanschläge, sowie Entwürfe für zweckmäßige und geschmackvolle Anzeigen bereitwilligst.
Insertions-Tarife kostenfrei

RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition
Central-Bureau: Berlin SW.
Jerusalemerstr. 48/49

Eisenconstruction für Bauten.

Complette Stalleinrichtungen für Pferde-, Rindvieh- und Schweineställe, sowie für alle anderen Gebäude, führen wir als Specialität seit 1866 aufs billigste und solideste aus.
Zeichnungen, statische Berechnungen und Anschläge gratis.
Außerdem liefern wir:

Genietete Fischbauchträger für Eiskeller-Wellblecharbeiten,
schmiedeeiserne und gußeiserne Fenster
in jeder beliebigen Größe und Form,
maschinelle Anlagen, Transmissionen etc. etc.
I-Träger, Eisenbahnschienen zu Bauzwecken.
Feuerfesten Guß zu Feuerungsanlagen.
Bau-, Stahl- und Hartguß.
Eisenhüttenwerk Tschirndorf in Ndr.-Schlesien.
Gebrüder Glöckner.

Ich bin zum Notar ernannt.

Schlee, Rechtsanwalt.

Mein Konfirmandenunterricht
beginnt **Montag, den 29. Mai.**
Stachowitz.

Klavierunterricht ertheilt für mäßigen Preis in und außer dem Hause
H. Kadatz, Ww., Araberstr. 6, II

Für Zahnleidende!

Mein Atelier
befindet sich
Breitestrasse 21.
Alex. Loewenson.

Bohlen und Bretter

in rothbuchen, **eichen,** eschen, weißbuchen, ellern, **alles trocken,** offerirt billigst
J. Abraham, Danzig, Langenmarkt 7.



Danksagung.

Ich litt am Magen. Wenn ich des Morgens aufstand, spürte ich nichts, sobald ich aber etwas gegessen hatte, stellten sich furchtbare Schmerzen ein, die mehrere Stunden anhielten. Dazu gesellte sich Wasserkolk. Ich wandte mich daher an den homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Hope in Hannover, der mich in knapp zwei Monaten heilte. Spreche meinen herzlichsten Dank öffentlich aus. (gez.) Fr. Evers, Springe.

Feinstes Salat-Oel, echten Gebirgs-Himbeersaft

empfiehlt
P. BEGDON.

In meinem Neubau Breitestr. 46 ist noch
ein Laden
im ersten Obergeschoß billigst zu vermiethen.
Soppart. Thorn, Bachestr. 17.

Laden und Wohnung sofort zu vermiethen. Näheres bei **M. Schirmer.**

Eine herrschaftliche
Wohnung
ist in meinem Hause Schulstraße 13 von sofort zu verm. **Soppart.**

Ulanen- und Gartenstr.-Ecke herrschaftl. Wohnung, bestehend aus 9 Zim. mit Wasserleitung, Balkon, Badestube, Küche, Wagenremise, Pferdestall und Burschengelaß sof. zu verm. **David Marcus Lewin.**

Culmerstraße 9:
1 Wohnung von 3 Zim., Küche und Zubehör sogleich billig zu verm. **Fr. Winkler.**

---

1 kl. Wohnung zu verm. Brückenstraße 16.

Eine Wohnung zu verm. Gerstenstr.- u. Tuchmacherstr.-Ecke 11. Zu erfr. 1 Tr.

Strobandstr. 6 ist vom 1. Juli die 1. Etage, bestehend aus 4 Zim. nebst Zub. für 450 M. zu verm. Näh. bei **Marcus Baumgart,** Breitestr. 4.

Eine freundl. Mittelwohnung
1 Tr., von sogleich oder 1. Octbr. zu verm. Coppernikusstr. 28. **M. H. Meyer.**

Breitestr. 6 ist die 1. Etage, 5 Zimmer, Kab., Küche nebst Zubehör vom 1. Oktober zu verm. Näh. **Breitestr. 11.**
J. Hirschberger

---

1 möbl. Zim. bill. z. verm. Elisabethstr. 7 III.

---

1 heizb. Zimmer z. v. für 6 M. Schillerstr. 20.

Möbl. Zimmer zu verm. Gerberstr. 23, prt.

---

1 möbl. Zimm. mit Beköst. z. v. Bäckerstraße 15, I.

1—2 junge Mädchen od. Frauen find. Logis mit u. ohne Beköst. Gerstenstr. 16 bei Günther.

---

1 auch **2 möbl. Zimmer** zu vermiethen. Breitestraße 23, 2 Treppen.

Eine möbl. Wohn. mit Burschengelaß ist vom 1. Juni zu verm. Strobandstr. 20.

Billiges **Logis** mit Beköstigung, sowie Mittagstisch bei **Wirth,** Paulinerstr. 2, prt.

---

1 kl. möbl. Zim. v. 15./6. z. verm. Tuchmchrstr. 7.

---

1 gut möbl. 2fstr. Zimm. nach der Straße gelegen, von sofort zu vermiethen Culmerstraße 22, II.

---

1 möbl. Zimm., nach vorn, zu vermiethen Elisabethstraße 14.

---

1 möblirtes Zimmer, Altstädt. Markt, sofort oder später zu vermiethen. Näheres Heiligegeiststraße 12, im Laden.

Freitag, d. 26. Mai, Abds. 7 Uhr: Instr.-□ in I u. Kgl.

Verlag von
Jul. Gaebels Buchhandl.
in Graudenz:

Klitzkowski, Neueste Getreidereduktionstabellen. 5. Aufl. — 25 Pf.
Umrechnungstabellen von Holländ. Gewicht in Metrisch. Gewicht. — 15 Pf.
Leyserson, Prozeßformulare. — 60 Pf.
Stobbe, Buchführung für den bäuerlichen Grundbesitzer. — Groß 8⁰. — Geb. 6 M.

Cementrohrformen

aus Schmiedeeisen für Stampfbeton in solidester Ausführung.
Otto Possögel, Maschinenfbrk.
Schwerin i./M.
Prospekte auf Verlangen gratis und franco

Schneidemühler Pferdelotterie

Zieh. bereits **Sonnabend, 3. Juni.** Loose a 1 M., 11 Loose 10 M. Loosporto u. Gew.-Liste 30 Pf extra.

Freiburg. **Geldlott.** a 3 M., ½ Anth. 1,75, ¼ 1 M., 5/4 versch. Numm. 4,75 M.

Hannover. **Pommer.** **Silberlotterie à 1 M.** Loose a 1 M., 11 Loose 10 M.

empfiehlt
LEO WOLFF Königsberg i. P. Kantstr. 2.

Neuerdings erscheint

Die Modenwelt

ohne Preis-Erhöhung in jährlich 24 **reich illustrirten Nummern von je 12, statt bisher 8 Seiten, nebst 12 großen farbigen Moden-Panoramen mit gegen 100 Figuren und 14 Beilagen mit etwa 280 Schnittmustern.**

Vierteljährlich 1 M. 25 Pf. = 75 Kr.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten (Post-Zeitungs-Katalog: Nr. 4252) Probe-Nummern in den Buchhandlungen gratis, wie auch bei den Expeditionen
Berlin W, 35. — Wien I, Operng. 3.

Gegründet 1865.

Junge Mädchen finden **freundl. Heim** mit o. ohne Beköst. Mauerstr. 61, I.

Rhein- & Moselweinflaschen
kauft **Eduard Kohnert.**

HOHE PROVISION!

An allen Orten Deutschlands werden **tüchtige Agenten** zum **Vertriebe eines lucrativen Artikels** gesucht.
Bei flottem Verkauf festes Gehalt.
Offerten sind, unter Angabe gegenwärtiger Beschäftigung sub. Chiffre C. O. 334 an **Rudolf Mosse** in **Berlin** erbeten.

Buchhalter für ein Baugsch gesucht.

Derselbe muß mit der Führung der Krankenkasse, wie auch mit den Arbeiten für Unfallangelegenheiten vertraut sein. Meldungen postlagernd nach Bahnhof Bischofswerder unter **F. S. No. 1008.**

---

1 tüchtiger Malergehilfe,

auch in Deckenmalerei geübt, kann sofort eintreten bei **A. Baermann.**

Gute
Rock- und Westenschneider
gesucht **Altstädtischer Markt 23.**

Schneider finden dauernde Beschäftigung, ebenso **Schneiderinnen.** Wo? sagt die Exped.

Für mein **Kurz-** und **Weißwaaren-Geschäft** suche ich zum sofortigen Eintritt eine flotte

Verkäuferin,

der polnischen Sprache mächtig.
S. Hirschfeld, Thorn.

Ein gebildetes junges Mädchen aus achtbarer Familie, welches polnisch spricht, auch Uebung in schriftlichen Arbeiten besitzt, wird als

Verkäuferin

sofort gesucht.

Offerten mit Lebenslauf sind zu richten unter A. 100 an die Expedition dieser Zeitung.

Junge Damen
erhalten **gründlichen Unterricht** in der **f. Damenschneiderei** bei Fr. **A. Rasp,** Schloßstraße 14, vis-à-vis dem Schützenh.

---

2 Rockarbeiterinnen sowie **j. Mädchen,** die die f. Damenschneiderei erl. woll., können sich meld. b. **E. Goertz,** Modistin, Brückenstr. 22.

Synagogale Nachrichten.
Freitag, den 26. Mai: Abendandacht 8 Uhr.

Hierzu eine Beilage.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.